

A r b e i t s h i l f e n



Katholisches Filmwerk

# **Sattes Land, hungrige Kinder?**

## **Wenn die Kleinsten für Essen anstehen**

30 Min., Dokumentation

Reportage von Eric Friedler / Barbara Siebert

Produktionsleitung: Jörg Schulmeister

Redaktion: Fritz Frey

SWR 2001

### **Kurzcharakteristik**

Der Film gibt die Beobachtungen und Erfahrungen wieder, die das Produktionsteam bei einer Recherchereise quer durch Deutschland an Einrichtungen und Orten gemacht hat, die von solchen Kindern aufgesucht werden, die zu Hause nicht genug oder lange gar nichts zu Essen bekommen.

Es ist mittlerweile hinlänglich bekannt, dass es zunehmend mehr Familien gibt, die permanent an der Armutsgrenze leben oder von akuter Armut betroffen sind. Eine sich daraus ergebende logische Folge, dass nämlich die Kinder aus diesen Familien hungern müssen, ist von der Öffentlichkeit bisher kaum registriert worden. Unter anderem auch deshalb, weil das Gros der Bevölkerung sich nicht vorstellen kann, dass in unserem reichen Land Kinder hungern müssen. Um welche Kinder es sich dabei handelt, was die Ursachen und Hintergründe dafür sind, und wie einzelne Frauen und Männer, Gruppen und Organisationen versuchen, ihnen zu helfen, ist Inhalt dieses Films.

### **Einsatzmöglichkeiten**

Der Film ist in erster Linie dort einsetzbar, wo die Lebenslage von Menschen hierzulande, vor allem von Familien und Kindern, thematisiert wird – also in der Schule, in der Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen, in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in der Familienhilfe und in der Schule.

In der allgemeinen Erwachsenenbildung dürfte der Film nur für einen begrenzten Kreis verwendbar sein, da er ein Thema behandelt, das in großen Teilen der Bevölkerung als peinlich empfunden und deshalb verdrängt wird.

## **Zum Einsatz in der Schule**

Da der Film in der Mehrzahl Kinder und jüngere Heranwachsende zeigt, dürfte der Einsatz in Klassen mit Kindern dieses Alters problematisch sein. Er verleitet zu leicht dazu, nach ähnlich betroffenen Kindern in der Klasse und im unmittelbaren Umfeld zu suchen; zudem ist es leicht möglich, dass einige Schüler(innen) sich und ihre Lebenssituation in dem Film wiedererkennen und sich bloßgestellt fühlen könnten.

Für einen Einsatz im Schulunterricht dürften deshalb nur höhere Klassen in Frage kommen. Als Fächer bieten sich **Sozialkunde, Religion und Ethik** an, wenn dort Themen wie „Lebenslagen von Familien und Kindern in Deutschland“, „Soziale Gerechtigkeit“, „Reichtum und Armut hierzulande“, „Ausgrenzung und Stigmatisierung“, aber auch „Soziales Engagement“ und „Praktizierte Nächstenliebe“ behandelt werden.

## **In der Aus- und Fortbildung pädagogischer und familienhilfebezogener Fachkräfte**

Die Fachkräfte in der **institutionalisierten** und in **der offenen Kinder- und Jugendhilfe** (Kindertageseinrichtungen, offene Jugend- und Jugendverbandsarbeit, Heimerziehung) und in der **Familienhilfe** beschäftigen sich in ihrer Ausbildung auch mit Fragen nach **Ursachen und Erscheinungsformen der Familien- und Kinderarmut** sowie mit **präventiven** und **rehabilitativen Maßnahmen**. Der Film kann zur Veranschaulichung dieser Themen eingesetzt werden und bietet zugleich Ansatzpunkte für eine fachpolitische Auseinandersetzung mit den **Ursachen und Auswirkungen von Armut**.

Zu den gleichen Fragestellungen ist der Film für die Fort- und Weiterbildung verwendbar – sowohl für die Fortbildung der genannten Fachkräfte als auch von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Er bietet vor allem bei solchen Veranstaltungen, in denen erst eine Hinführung zum Phänomen der **Familien- und Kinderarmut** erfolgen muss, ein ideales Medium für den Einstieg.

Da der Film jedoch nicht solche Kinder und Jugendlichen zeigt, die man landläufig mit dem Begriff „Kinderarmut“ assoziiert – verwahrloste Kinder, deren „asoziale“ Herkunft an Kleidung, Sauberkeit und Verhalten sichtbar wird, sowie Kinder aus Migrantenfamilien –, sondern ausschließlich solche Kinder, die jede/jeder Zuschauer(in) in der eigenen Familie und in der Nachbarschaft kennt, drängen

sich Assoziationen zum eigenen Bekanntenkreis auf. Dadurch kann die notwendige professionelle Distanz zum Thema verloren gehen. Deshalb empfiehlt es sich im Sinne einer Versachlichung, zu den im Film dargestellten konkreten Beispielen Befunde aus der Forschung und Standpunkte aus der Fachdiskussion hinzuzufügen.

### **In der allgemeinen Erwachsenenbildung**

In diesem Feld dürfte der Kreis, der sich für das Thema des Films interessiert und sich damit konfrontieren lässt, recht klein sein. In der Regel gehören dazu Personen, die sich für **die Lebenslagen von Menschen, für soziale Themen und sozialpolitische Fragestellungen** interessieren. Auch gegenüber dieser Zielgruppe gilt die gleiche Behutsamkeit beim Einsatz des Films wie bei Schülern und Helfern: Er spiegelt unter Umständen die eigene Situation oder die von Verwandten, Freunden oder Bekannten wider und kann deshalb u.U. Reserviertheit bis Abwehr auslösen.

## **Inhalt und Gestaltung**

**Der Inhalt des Films** besteht in dem Befund, dass es auch in unserem reichen Land eine große Zahl von Kindern gibt, die nicht satt zu essen haben – in Berlin, Oldenburg und Hannover ebenso wie in München und Frankfurt. Die Dokumentation zeigt, dass es in diesen exemplarisch dargestellten Städten zwar in der Regel Menschen gibt, die sich darum kümmern, dass die Kinder etwas zu essen bekommen. Zugleich macht der Film jedoch deutlich, dass es noch kaum erprobte Konzepte dafür gibt, wie man diese Kinder und ihre Familien „armutsfest“ macht, also ihr Hineingleiten in die Armut verhindert bzw. mit ihnen Strategien entwickelt, um aus der Armut herauszukommen.

**Die Gestaltung des Films** erfolgt mit den Mitteln einer Bildreportage und beschränkt sich auf die Darstellung von Kindern und Jugendlichen, die in einem kirchlichen Gemeindezentrum, in einer Kindertafel, einer Kinder-Kantine, einer Schule und einem Jugendzentrum eine Mahlzeit erhalten. Diese ist für viele die einzige am Tag.

Es melden sich auch einige Akteure selbst zu Wort: Kinder erzählen, warum sie hierher kommen, wie es ihnen damit geht, dass sie diese Hilfe in Anspruch nehmen müssen, warum sie dazu gezwungen sind, was sie darüber denken, wie ihre Lage besser werden könnte. Auch die interviewten Helferinnen und Helfer äußern sich sehr persönlich und

legen dar, wie sie mit dem Problem der Kinder fertig zu werden versuchen. Dabei wird deutlich, dass die öffentliche und vor allem die politische Wahrnehmung des Problems hungernder Kinder in Deutschland weitgehend fehlt und sich auch die Armutforschung noch zu wenig mit diesem speziellen Problem befasst hat.

Durch die Konzentration auf die Kinder und ihre Helfer, die jeweils über eine längere Zeit begleitet werden, bekommt der Film eine ausgesprochen persönliche Note. Er dürfte dadurch bei den Zuschauer(inne)n – jene ausgenommen, die beim Thema Kinderarmut und hungernde Kinder eine strikte Abwehrhaltung einnehmen – Betroffenheit auslösen und die Frage, wie den Kindern konkret geholfen werden kann.

Durch diese Gestaltung des Films und die wiederholten Hinweise darauf, dass Politik und Bevölkerung das Thema Kinderarmut und Hunger bei deutschen Kindern weitgehend verdrängen, entsteht der Eindruck, dass über das Engagement einiger beherzter Frauen, Männer und Gruppen hinaus gar nichts in Sachen Armutforschung und -prävention geschieht. Denn es wurde im Film darauf verzichtet, jene Fachleute einzubeziehen, die sich mit dem Problemfeld professionell befassen – Wissenschaftler, Mitarbeiter(innen) in Sozialverbänden und politischen Initiativen, in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Bei der Behandlung der im Film dokumentierten Thematik in Schule und Bildungsarbeit sollten deshalb aktuelle Befunde aus der Forschung sowie Modelle und Maßnahmen der Armutsprävention und -bekämpfung einbezogen werden, wie sie beispielsweise in Kindertageseinrichtungen, in der Familienpflege und -bildung oder in Jugendhilfeinitiativen entwickelt wurden.

## **Interpretation und Fragestellungen**

### **Die Aussagen des Films – Interpretation**

Die Kernaussage des Films besteht in der Feststellung: In Deutschland müssen zunehmend mehr Kinder hungern, weil ihre Eltern nicht in der Lage sind, sie satt zu machen. Dies wird von Politikern, der Bevölkerung und auch von Fachleuten der Sozialforschung und Sozialarbeit weitgehend verdrängt.

Die wiederholt belegte und zunehmend mehr in der Öffentlichkeit registrierte Tatsache, dass Kinder für viele Familien ein Armutsrisiko darstellen und die Hauptleidtragenden

den der von Armut bedrohten bzw. betroffenen Familien sind, wird durch den Film eindringlich veranschaulicht und dokumentiert.

Er ist somit sehr gut als Einstieg in das Thema Familien- und Kinderarmut und Unterernährung der in Schule und in Aus- und Fortbildung behandelten Lebenslagen- und Armutsbefunde geeignet. Er wirft zahlreiche Fragen nach den Ursachen und der Entwicklung, nach Möglichkeiten präventiver und rehabilitativer Maßnahmen, nach den Zuständigkeiten in Politik und Sozialwesen auf.

### **Fragestellungen**

Die Fragen von Schüler(inne)n und von den Teilnehmer(inne)n von Bindungsveranstaltungen und der beruflichen Aus- und Fortbildung dürften sich auf drei Themenkreise konzentrieren:

1. Auf die Frage nach den Ursachen von Familien- und Kinderarmut und nach den Gründen, warum zunehmend mehr Kinder in Deutschland nicht genug zu essen haben.
2. Auf die Frage, wie diesen Kindern am besten geholfen werden kann, welche Rolle dabei Fachleute und ehrenamtliche Helfer(innen) spielen können.
3. Auf die Frage, was seitens der Politik, aber auch durch pädagogische und sozialarbeiterische Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe (Kindertageseinrichtungen, Jugendsozialarbeit, Familienhilfe und -bildung) unternommen werden muss, um Familien und ihre Kinder armutsfest zu machen.

### **Einsatz in der Schule**

Beim Einsatz in der Schule dürften jene Themen im Vordergrund stehen, welche die Schüler(innen) unmittelbar betreffen:

- die Frage, ob die im Film gezeigten Beispiele realistisch sind und sie auch bereits ähnliche Beobachtungen gemacht haben,
- die Frage, was der Film an Gefühlen, an Vorstellungen und Gedanken bei ihnen auslöst,
- die Frage, wie sie reagieren würden, wenn sie an der Stelle der gezeigten Kinder und Jugendlichen wären,
- die Frage, in welche Armutsfallen Kinder und Jugendliche geraten können,
- die Frage, wo sie die Ursachen von Familien- und Kinderarmut sehen, was die Betroffenen selbst dazu beitragen, wo sich Lücken im sozialen Versorgungssystem zeigen, wo eine soziale Ungleichheit zwischen Familien

- mit Kindern und kinderlosen Paaren herrscht, welchen Anteil die immer mehr auf niveauvolle Ausbildung und Professionalität setzende Arbeitswelt daran hat, dass ein wachsender Teil der Bevölkerung auf der Strecke bleibt,
- die Frage, was seitens der Politik und den sozialen Organisationen und Einrichtungen, aber auch seitens der Menschen im Umfeld der betroffenen Familien und Kinder getan werden sollte und kann, damit Armut und Notlagen verhindert werden und die Menschen, die in diese hineingeraten sind, Hilfe und Unterstützung finden.

### **Einsatz in der Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften**

In diesem Einsatzfeld dürften sich die Fragen weniger auf persönliche Erfahrungen und Meinungen beziehen, sondern auf Möglichkeiten der Prävention, der helfenden und unterstützenden Maßnahmen und konkreten Vorgehensweisen, also auf

- die Frage nach dem Ausmaß von Familien- und Kinderarmut, den Ursachen, den Erscheinungsformen und den Auswirkungen auf die betroffenen Kinder und Jugendlichen,
- die Frage nach den Ursachen von Familien- und Kinderarmut, nach Armutsfallen und Armutskarrieren,
- die Frage nach der Erkennbarkeit vor allem der versteckten und übertünchten Armut bei den Kindern, die Kindergärten, Schulen, Jugendeinrichtungen besuchen,
- die Frage nach Möglichkeiten und Formen der Armutsprävention durch eine Stärkung der Familien und Kinder, durch eine Vernetzung im sozialen Umfeld, durch Konsumerziehung und Anleitungen zum Umgang mit Geld und Gütern,
- nach der Rolle und Funktion von Erzieherinnen, Lehrern, Sozialpädagogen und -arbeitern, ehrenamtlichen Helfer(inne)n,
- nach der Rolle und Funktion von Wohlfahrtsverbänden und anderen Organisationen im Bereich der Sozialen Arbeit und der Sozialpolitik.

### **Einsatz in der allgemeinen Erwachsenenbildung**

Hier dürften die Fragen im Vordergrund stehen, die sich auf die Möglichkeiten und Formen der Verhinderung von Armut und Notlagen von Familien und Kindern und auf Möglichkeiten und Formen der Hilfe und Unterstützung beziehen:

- die Frage danach, wie Familien in solche Notlagen geraten können, dass ihre Kinder nicht mehr genug zu essen haben,
- die Frage, was die Teilnehmer(innen) der Veranstaltungen tun würden, wenn sie selbst davon betroffen wären,
- die Frage, in welche Armutfallen man hierzulande geraten kann und welche Möglichkeiten es gibt, sich davor zu schützen,
- die Frage, wie eine effektive Hilfe für die betroffenen Familien und vor allem die Kinder erfolgen kann, und ob die Teilnehmer(innen) sich eine Mitarbeit bei solchen Aktionen vorstellen können,
- die Frage, was in den pädagogischen Einrichtungen – vom Kindergarten über die Schule bis zur Jugendarbeit – den Heranwachsenden an Werthaltungen und an Konsum Einstellungen vermittelt werden, wie ihr Selbstbewusstsein und ihre Ressourcen zur Lebensgestaltung gestärkt werden sollte und kann, damit sie sich selbst besser vor Notlagen schützen können.

## **Links und weitere Filme**

[www.Nationale-Armutskonferenz.de](http://www.Nationale-Armutskonferenz.de)

<http://www.awo.org>

<http://www.iss-ffm.de>

Eine Arbeitshilfe zur Armutsprävention in Kindertageseinrichtungen ist erhältlich bei: [KTK-Bundesverband@caritas.de](mailto:KTK-Bundesverband@caritas.de)

### Weitere Filme zu den Themen Kinder/Jugendliche bzw. Armut beim kfw:

- *Kaltgestellt, Deutschland 1998, 30 Min.*
- *Ausgegrenzt – Leben in Armut, Deutschland 1994, 30 Min.*
- *Schreckliche Mädchen, Deutschland 1998, 29 Min.*
- *Jugend ohne Jobs: Zu dumm, zu faul, zu teuer?, Deutschland 1997, 10 Min.*

*Matthias Hugoth*

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (069) 97 14 36 - 0 · Telefax: (069) 97 14 36 - 13

Internet: [www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de) · E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien

Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.